

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 14

Rubrik: Schweizerische Militärnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Militärdirektor des Kantons Bern, Regierungspräsident Dr. Max Gafner, hat anlässlich der Delegiertenversammlung des Verbandes bernischer Unteroffiziersvereine in Huttwil darauf hingewiesen, daß das Kaderproblem eines der größten Sorgenkind der bernischen Militärdirektion ist. Im neuen Kantonsteil, im Jura, bildet die Sicherstellung des Kadernachwuchses ein immer schwerer lösbares Problem, während sich im alten Kantonsteil eine Um- schichtung abzeichnet, die dem Milizgedanken keineswegs günstig ist. Der Anteil der freien Berufe und der Arbeiterschaft wird immer kleiner, während die Offiziere und Unteroffiziere, die Beamte und Angestellte von Bund oder Kanton sind, denen die militärische Weiterausbildung leichter gemacht wird, überhandnehmen. Es liegt im Interesse unserer Milizarmee, daß im Kader alle Schichten des Volkes gleichmäßig vertreten sind. In der Schule Colombier reichten von 37 Wehrmännern, die zur Unteroffiziersschule aufgeboten wurden, deren 27 ein Dispensationsgesuch ein; davon waren mehr als 20 bei näherer Prüfung nicht durch stichhaltige Gründe berechtigt.

Anlässlich des Offiziersrapportes der 8. Division in Luzern hat auch Oberstdivisionär Uhlmann auf dieses ernste Problem aufmerksam gemacht. In Luzern hat sich der Militärdirektor, Dr. Isenschmid, dieser Frage besonders angenommen, indem er eine Konferenz aller interessierten Kreise veranstaltete, um Wege und Mittel zur Lö- sung dieser Kaderfrage zu finden, die, wenn

sie nicht gelöst werden kann, alle Diskus- sionen um die künftige Gestaltung unserer Landesverteidigung illusorisch macht.

Einer kürzlichen Aussprache ist zu ent- nehmen, daß es heute verantwortet werden kann, zur teilweisen Lösung dieser Frage zum Beispiel auch Mittel aus den Fonds und Stiftungen heranzuziehen, die in un- serem Lande recht zahlreich zur Unterstüt- zung von Wehrmännern geschaffen wurden, die durch ihre Dienstleistung in eine Not- lage geraten. Es ist möglich, daß daraus jungen Unteroffizieren, die durch die Unteroffiziersschule und die Rekrutenschule, in der sie ihren Grad als Gruppenführer abverdienen müssen, nicht mehr in der Lage sind, Unterstützungsverpflichtungen gegenüber Eltern oder Geschwistern nach- zukommen oder auch einen ökonomischen Nachteil in ihrer Berufs- oder Studienaus- bildung erleiden, ein Beitrag zugesprochen werden kann.

Es gibt auch eine ganze Reihe anderer Maßnahmen, die bereits heute vom EMD geprüft und in die Wege geleitet werden könnten, um den Kadernachwuchs zu fördern und Erleichterungen zu schaffen, welche die Opfer, die jeder Gradierte in unserer Armee auf sich nimmt, gegenüber dem seinem Berufe und der Berufsausbil- dung nicht entzogenen Bürger nicht allzu groß werden zu lassen. Einmal ist daran zu erinnern, daß der Sold der Schweizerarmee seit 1936 fast unverändert geblieben ist, wobei zu vermerken ist, daß es vor allem der Sold der Unteroffiziere ist, der heute dringend einer Erhöhung bedarf; vor allem die sogenannte Instruktionszulage beim Ab- verdiensten. Der für ledige Wehrmänner sehr geringe Lohnausgleich genügt hier nicht mehr.



*Die Schweizerware ist bekanntlich
Massiv und stark und eher schwer
Und oft nur dank dem Schmalz noch handlich.
Das merkt man auch im Militär.
Ich frag' mich oft, ob wir die Sachen
Zum Schießen oder Stemmen machen?!*

Thun beherbergt die erste Centurion-Schule

Die Einführung eines vorzüglichen Pan- zers hatte während mehrerer Jahre die Sorge unserer militärischen Behörden ge- bildet. Die Bundesversammlung hatte mit der Annahme des Rüstungsprogrammes am 12. April 1951 grundsätzlich der Beschaf- fung von Panzerwagen zugestimmt. Unsere

Armee sollte eine Mindestzahl von Panzern zur Verfügung haben, mit welchen eine Panzerabwehr auf Distanzen von 1000 m und mittels eines gepanzerten, auf Selbst- fahrlafette montierten Panzerabwehrgeschüt- zes ermöglicht werden sollte. Im Oktober des gleichen Jahres richtete der Bundesrat

an die eidgenössischen Räte eine Botschaft, in welcher der Ankauf von 200 französi- schen Leichtpanzern AMX 13 vorgeschlagen wurde. Nach der Zustimmung der Bundes- versammlung sind bis heute 170 AMX 13 beschafft worden und in die Armee unter der Bezeichnung «L. Pzw. 51» eingeführt worden. Der AMX 13 hat sich als Panzer- jäger außerordentlich gut bewährt, aber wegen seiner verhältnismäßig schwachen Panzerung kann er die zweite Hauptaufgabe der Panzerwaffe, nämlich die Infanterie- unterstützung, nur in beschränktem Maße lösen. Unsere vier leichten Panzerabteilun- gen stellen eine beachtenswerte Kampfkraft dar, welche zur Bekämpfung von Panzern und Luftlandetruppen ausgezeichnete Dienste leisten kann.

Für die Unterstützung der Infanterie braucht es ein Fahrzeug mit einer Panzerung, welche es erlaubt, sich auch im geg- nerischen Feuer auf dem Gefechtsfelde zu bewegen und der im Kampfe stehenden Infanterie Feuerunterstützung zu geben. Als die Schweiz an die Anschaffung von mittleren Panzern herantrat, standen der englische Typ Centurion III und der amerikanische Patton M-47 in der engeren Wahl. Nach sorgfältigen Versuchen, die in der Schweiz mit je zwei Exemplaren dieser Panzerwagen durchgeführt wurden, ent- schied sich der Bundesrat, der Bundesver- sammlung den Ankauf von 100 mittleren Panzern des Typs Centurion III vorzu- schlagen. Die wichtigsten Angaben über den «Pzw. 55», wie der Centurion in unserer Armee offiziell heißen wird, lauten: Ge- wicht 50,5 Tonnen. Vier Mann Besatzung.



Im Kreise seiner Unteroffiziersanwärter stehend, erklärt Major Hüby, der den Kurs leitet, die besonderen Eigenschaften des Centurion-Panzers an einem Holzmodell.